



Rundbrief

Juni 2025

Kriegstüchtigkeit oder Friedensfähigkeit

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir sollten uns nichts vormachen, Frieden ist in unserer Zeit ein höchst fragiles Gut geworden. „Frieden“ hatte mal einen ganz anderen Stellenwert, gesellschaftlich, kulturell, philosophisch, sozial Millionen sind dafür insbesondere bei den Ostermärschen auf die Straße gegangen, heute nicht mehr, obwohl die Anzahl der Kriege weltweit Jahr für Jahr zunimmt und immer mehr Politiker:innen, den rustikalen Friedenseinsatz insbesondere in Krisengebieten fordern.

**Frieden ist in unserer
Zeit ein höchst fragi-
les Gut**

Heute sind uns andere Dinge dringlicher und an erster Stelle der Tagesordnung. Frieden scheint nicht mehr so existentiell im Zentrum des Lebens, unserm Leben. Frieden rangiert heute zwar immer noch hoch auf der Liste der „Neujahrswünsche“, aber im Alltag und in der Politik ist er meist zur Worthülse verkommen und ist mit der zunehmenden Aufrüstung „gesichert“ ? Andere Konflikte und Probleme haben sich in den Vordergrund geschoben, wie die Klimakatastrophe, die jegliche Zukunft auf dem Planeten verdunkelt, wie die gewaltigen Fluchtbewegungen, die uns in den Grundfesten erschüttern, wie Ungerechtigkeit, Armut, Hunger und Arbeitslosigkeit, die unsere sozialen Gefüge aus den Angeln heben.

Aber sind diese aktuellen Themen und deren Lösungen nicht allesamt Voraussetzungen und benennen Grundbedingungen für Frieden?

Ich finde, es sind diese Zustände und Grundprobleme, die verändert werden müssten, damit ein echter Frieden entstehen kann. Wir kommen sozusagen gar nicht mehr dazu, Frieden zu würdigen, weil wir schon keine Zeit mehr haben, seinen Hindernissen gerecht zu werden. Es kann keinen Frieden ohne soziale Gerechtigkeit und ohne Arbeit geben, es kann keinen Frieden ohne Anerkennung der Menschenwürde geben, und ohne die Beendigung der unnötigen Zustände von Armut und Hunger, und es kann keinen Frieden geben, ohne dass wir die Schönheit unserer Erde achten.

Macht Euch die Erde untertan „Macht Euch die Erde untertan“, heißt leider immer noch die landläufige Übersetzung der Bibel, was von einem Hochmut zeugt, der sich in Überheblichkeit und schließlich in Rücksichtslosigkeit verwandelt hat. Eine Übersetzung des Buches Genesis hätte von Anfang an lauten sollen:

Editorial	01
Vereinsintern	03
Termine	08
Vereinsarbeit	10
Spenden	16



„Ich vertraue Euch die Erde Eurer Fürsorge an, Ihr seid für sie verantwortlich.“ Dabei sollten wir Menschen gemeinsam und jede für sich darauf achten, eine innere sozialetische, moralische Haltung zu entwickeln die unsere Aufmerk-

„Ich vertraue Euch die Erde Eurer Fürsorge an, Ihr seid für sie verantwortlich.“

samkeit nicht nur der Zerstörung der Natur widmet, sondern vor allen Dingen ihre unveräußerliche Unversehrtheit, Schönheit wahrnimmt und damit die Notwendigkeit

der Liebe zu Kreaturen und Pflanzen als Teil unseres Lebens erkennt.

Dazu gehört die Fähigkeit mein Gegenüber schätzen und respektieren zu können, Schönheit, Schmerz und Leid empfinden zu können, kurz gesagt eine empathisch und wertschätzende Haltung zu entwickeln die menschenfreundlich friedfertig... und Voraussetzung zur Friedensfähigkeit ist. Das wäre mein Gegenentwurf zur Kriegstüchtigkeit. Konkret heißt dass: Die Würde des Menschen ist unantastbar und zu respektieren. Das Recht auf Arbeit, auf Heimat, auf ein Dach über dem Kopf. Einen Anteil am Reichtum der Welt einzufordern, der Menschen ernähren und von der Armut befreien würde.

Martin Buber, der große deutsch-jüdischen Theologe, Philosoph und Humanist, hat anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Buchhandel 1953 nachfolgende Worte für den Frieden gefunden.

„Der Große Friede ist etwas wesensmäßig anderes als der Nichtkrieg. Auf einem frühen Wandbild im Stadthaus von Siena sind die bürgerlichen Tugenden versammelt. Würdig und in Würde bewusst sitzen die Frauen da, bis auf eine in ihrer Mitte, die sie alle überragt, nicht Würde mehr, sondern gelassene Majestät: drei Lettern melden ihren Namen: PAX. Das ist der Große Friede, den ich meine. Der sienesische Maler hat die hohe PAX nur in seinem Traum gesehen. Aus der geschichtlichen Wirklichkeit kannte er sie nicht, denn da ist sie noch niemals erschienen. Was man in der Geschichte Frieden nennt, ist ja nie etwas anderes gewesen als eine – angstvolle oder illusionssselige – Pause zwischen



NASA, Public domain, via Wikimedia Commons

»Ich vertraue Euch die Erde an«

zwei Kriegen. Der weibliche Genius aber, den der Maler in seinem Traume sah, ist eine Herrin nicht der Unterbrechungen, sondern der neuen, der größeren Taten.“

Schauen auch wir in der Beratung und Begleitung von Menschen am Lebensende auf diese humanistischen Säulen und Grundfesten unseres Zusammenlebens. Nehmen wir wahr, wo wir gefragt und gebraucht sind. Wo Empathie, Mitgefühl und die Sorge umeinander aktiv gelebt und so einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das große Ganze nehmen kann.

Wir wünschen Ihnen nun gute Einblicke in unsere Vereinsarbeit und freuen uns über Ihre Gedanken, Anmerkungen und ganz besonders über die Rücksendung unseres kleinen Fragebogens, damit wir Sie künftig noch passgenauer informieren können.



Ludwig Selinger, 2. Vorsitzender



Vereinsintern

Mitgliederversammlung am 25. März 2025

Verantwortung für Frieden und soziale Gerechtigkeit

Am 25. März 2025 begrüßten wir mit Freude über 40 Mitglieder zur Mitgliederversammlung, darunter als Ehrengäste die ehemaligen Vorstandsmitglieder Dr. Pfisterer und Dekan i.R. Norbert Mander sowie unsere frühere leitende Koordinatorin Anneli Lichtenberger.

Der 1. Vorsitzende Friedhelm Menzel eröffnete die Versammlung und begrüßte die Referentinnen zum Schwerpunktthema Trauerbegleitung: Christine Boß-Engelbrecht (stellv. leitende Koordinatorin), die Ehrenamtlichen Susanne Hladek-Bach, Christa Schuchmann und Birgit Herrmann, sowie Sylvi Öfner (leitende Koordinatorin Ambulanter Hospizdienst) und Elisabeth Schummer-Schmalz (Leiterin des stationären Elisabethen-Hospizes).

Menzel erinnerte an die historische Bedeutung des Veranstaltungsortes: Im Festsaal des Schwesternhauses des Elisabethenstifts wurde 1947 das „Darmstädter Wort“ verabschiedet – ein wegweisendes Dokument kirchlicher Selbstverpflichtung zur Verantwortung für Frieden und soziale Gerechtigkeit. Dies sei auch heute noch Anspruch und Leitbild für unsere Vereinsarbeit.

In seinem geistlichen Impuls zitierte Menzel den aktuellen Wochenspruch aus Lukas 9, der zur entschlossenen Nachfolge und Zukunftsorientierung aufruft – insbesondere mit Blick auf den 80. Jahrestag der friedlichen Stadtübergabe Darmstadts am 25. März 1945 ist er treffend: *„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.“*

Es folgte ein stilles Gedenken an verstorbene Vereinsmitglieder, besonders an Lilly Weißgerber, Mitglied seit 2006, verstorben am 11. Februar 2024.



Herr Menzel begrüßt alle Mitglieder

Berichte des Vorstands

Nach Annahme des Protokolls berichtete Friedhelm Menzel über die Arbeit 2024. Schwerpunkte waren:

- _ Weiterentwicklung interner Strukturen und Kernaufgaben (palliative Beratung, Sterbebegleitung)
- _ Ausbau von Zusatzangeboten (Trauerbegleitung, Letzte Hilfe Kurse, Vorsorgeberatung)
- _ Erarbeitung einer Vereinsposition zur Sterbebegleitung in Verbindung mit Suizidhilfe
- _ Gründung der „Hospizstiftung Südhessen“ unter dem Dach der Stiftung Diakonie Hessen

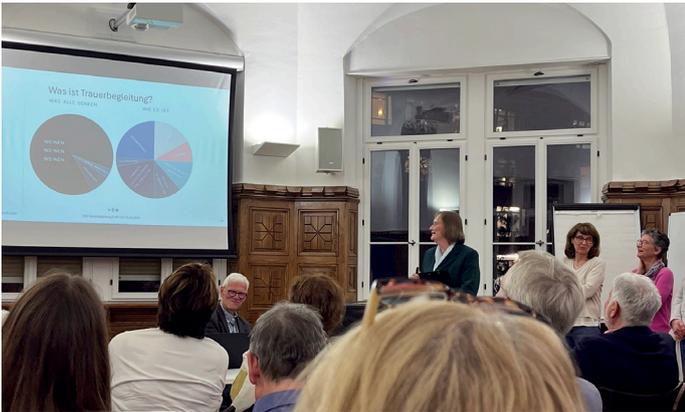
Ludwig Seelinger berichtete über die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Überarbeitung von Publikationen und Website. Er dankte der AG für ihren Einsatz und lud zur Mitarbeit ein.

Schatzmeister Matthias Kalbfuss stellte den Kassenbericht 2024 vor. Der Verein ist finanziell stabil, schuldenfrei und konnte durch hohe Spendeneinnahmen (81.000 €) einen leichten Überschuss erzielen. 50.000 € flossen in die neu gegründete Stiftung. Eine Rücklage sichert Vergütungen im Falle sinkender Einnahmen.

Der Wirtschaftsplan 2025 setzt die Zahlen des Vorjahres weitgehend fort. Für eine solide Finanzierung bleibt ein Spendenziel von 60.000 € notwendig, da viele Aufgaben nicht von den Krankenkassen gedeckt werden.



Vereinsintern



Team »Trauerbegleitung« bei Ihrem Bericht, > nächster Artikel

Auf Nachfrage wurde die neue Stiftung vorgestellt: Ein unabhängiger Beirat entscheidet künftig über Förderanträge. Die organisatorische Abwicklung erfolgt über die Dachstiftung Diakonie Hessen.

Die Kassenprüfung durch Frau Habermehl und Frau Dr. Heinemann bestätigte eine ordnungsgemäße Buchführung. Die Entlastung des Vorstands wurde einstimmig beschlossen. Beide Prüferinnen wurden erneut gewählt.

Fachberichte

Nach der Pause folgten vertiefende Einblicke in die Hauptarbeitsfelder des Vereins:

Trauerbegleitung:

Christine Boß-Engelbrecht stellte das Team und Konzept vor. 80% der Ratsuchenden sind Frauen, viele kommen aus Darmstadt, manche nach Vermittlung durch Therapeut:innen. Die Angebote reichen von Einzelgesprächen bis zu geschlossenen Gruppen. Zwei neue Ehrenamtliche befinden sich in Qualifizierung.

Ambulanter Hospizdienst:

Sylvi Öfner berichtete, dass 2024 insgesamt 182 Menschen begleitet wurden. Die Zahl der Ehrenamtlichen wuchs auf etwa 90. Der aktuelle Qualifizierungskurs endet im April



Elisabeth Schummer-Schmalz bei Ihrem Bericht

2025. Begleitungen finden in der Häuslichkeit, in Pflegeeinrichtungen, auf der Palliativstation und neuerdings auch in Teilhabeinrichtungen wie der Aumühle statt.

Stationäres Hospiz:

Elisabeth Schummer-Schmalz berichtete über eine stabile Belegung (2024: 85,7%, 2025 bisher: 86,4%). 113 Menschen wurden 2024 aufgenommen. Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 29,5 Tagen. Die Personalsituation hat sich verbessert, das Team ist interdisziplinär aufgestellt. Frau Pfarrerin Richter wirkt seit 2024 als evangelische Seelsorgerin mit. Der Wunsch nach einer Erweiterung des Hospizes bleibt bestehen.

Zum Abschluss dankte Friedhelm Menzel allen Beteiligten für ihr Engagement, ihre Beiträge und die Vorbereitung der Versammlung.



Friedhelm Menzel, 1. Vorsitzender

Vereinsintern

Fachberichte Trauerbegleitung EHPV

Gestern und heute

Das Angebot von Trauerbegleitung hat beim EHPV schon viele Jahre Tradition. Im Gegensatz zur hospizlichen Sterbegleitung werden alle Angebote der Trauerbegleitung rein über Spenden finanziert und nicht über die Krankenkassen gefördert.

Bis zum Jahr 2018

gab es beim EHPV verschiedene Angebote für trauernde Menschen. So wurden Ehrenamtliche in Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche im Elisabethenhospiz qualifiziert. Eine Zeitlang wurde ein Trauercafe am Waldfriedhof und eine geschlossene Trauergruppe angeboten. Die ehrenamtliche Trauergruppe wurde geleitet von Pfarrer Steubing, der 2018 in die Klinikseelsorge ans Klinikum wechselte.

Ab 2018

Der Bereich der Trauerarbeit wurde 2018 neu aufgestellt. Das Konzept wurde überarbeitet und das Angebot angepasst. Das Team besteht aus 3 ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen, Christine Boß-Engelbrecht als Koordinatorin sowie Sylvi Öfner als Vertretung. Das Angebot der geschlossenen Trauergruppe wurde erfolgreich weitergeführt. Dies ist ein Angebot für alle von einem bedeutendem Verlust betroffene Erwachsene unabhängig davon, ob eine Begleitung durch den Amb. Hospizdienst stattgefunden hat oder nicht. Das heißt: 80% der Einzelbegleitungen und auch die Teilnehmenden der geschlossenen Trauergruppe kommen von „außen“. Von 20% der Trauernden ist ein Angehöriger auf der Palliativstation im E-Stift oder im Elisabethenhospiz verstorben.

Der erste Kontakt der Trauernden geht immer über die Koordinatorin. In diesem ersten Telefonat wird geschaut, um welchen Verlust es geht, und auch gefragt, warum man an einer Trauergruppe teilnehmen möchte. Aber auch inwiefern gesundheitliche Probleme bestehen, wie Schlaflosigkeit, Depressionen und Suchterkrankungen und traumatische Erfahrungen. Es hat sich über die Jahre gezeigt, dass es



Das Trauerteam bei der Mitgliederversammlung

wichtig ist achtsam und gut nachzufragen, da sowohl eine Einzelbegleitung als auch die geschlossene Trauergruppe keine Therapie ersetzt. Der Verlust sollte mindestens 4 Monate zurückliegen, so dass die erste Zeit des Verlustes ein kleines Stück zurückliegt.

Die Beweggründe warum ein:e Trauernde:r Trauerbegleitung wünscht sind sehr vielfältig.

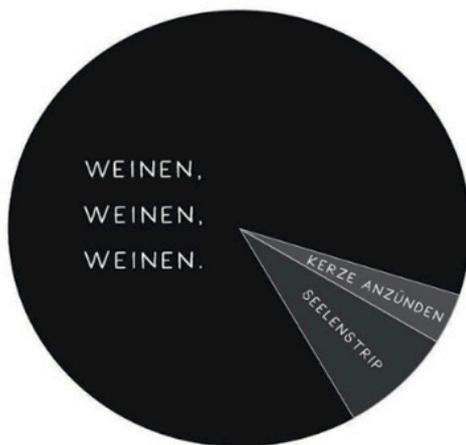
- Ich fühle mich von meinem Umfeld alleine gelassen.
- Ich komme in meiner Trauer nicht weiter.
- Ich möchte den Austausch mit anderen Betroffenen.
- Für mein Umfeld ist das Thema abgeschlossen, das Leben geht für sie weiter, aber für mich (noch) nicht.
- Mein Therapeut hat mir empfohlen in eine Trauergruppe zu gehen.
- Etc..

Im Einzelgespräch mit den Trauerbegleiterinnen geht es um den erlebten Verlust und nähere Informationen zur geschlossenen Trauergruppe. Ob dann eine Trauernde an der Gruppe teilnimmt, entscheidet sich manchmal sehr kurzfristig, es kann sein, dass ein weiteres Einzelgespräch als hilfreicher erlebt wird – oder es Sinn macht, erst in der drauffolgenden Gruppe teilzunehmen.



Vereinsintern

WAS ALLE DENKEN



WIE ES IST



Schaubild-Karte »Die dunkle Wahrheit über Trauerbegleitung« – Vergiss Mein Nie

Mit dem Angebot der geschlossenen Trauergruppe für Erwachsene gliedert sich der EHPV gut in das Angebot in Darmstadt ein. So wird z.B. von Kirche und Co. eine offene Trauergruppe angeboten, die Trauerseelsorgerin Regula Kemper vorwiegend Einzelbegleitungen und das Trauerteam der Malteser u.a. Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche.

Zwei mal im Jahr bieten alle Einrichtungen einen gemeinsam organisierten Trauerspaziergang an.

Die Trauerangebote des EHPV haben sich etabliert und werden nachgefragt. Der ambulante Hospizdienst profitiert vom Know how der Trauerbegleiterinnen, einmal im Jahr gibt es ein Angebot für das Ehrenamt einer Fortbildung zum Thema Trauer, sowie fachliche Unterstützung im Qualifikationskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter:innen

Wir sind glücklich darüber, dass zwei ehrenamtliche Kolleginnen das Team 2026 verstärken werden. Aktuell starten beide ihre Trauerqualifikation, die dankenswerterweise über den Verein finanziert werden kann.



Christine Boß-Engelbrecht, Stellvertr. ltd. Koordinatorin und Mitglied des Vorbereitungskreises

Impressum

Evangelischer Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V.
Landgraf-Georg-Str. 100 (Ärztehaus), 64287 Darmstadt
Vorstand (gem.BGB): Friedhelm Menzel (1. Vorsitzender),
Ludwig Seelinger (2. Vorsitzender), Matthias Kalbfuß
(Schatzmeister), Manfred Schiwy (Schriftführer)
Telefon: 061 51 . 599 43 99; Fax: 0 61 51 . 599 43 97
Email: info@ev-hospizverein.de, www.ev-hospizverein.de

Umsatzsteuer-ID-Nr.: DE 0725055533
Vereinsregister-Nr.: VR 3214 Registergericht Darmstadt
Redaktionell verantwortlich i.S. d. Hess. Pressegesetzes § 7 ist
Friedhelm Menzel.



Vereinsintern

29. März 2025

Trauer in Bewegung – eine gemeinsame Initiative der Trauerbegleitenden in Darmstadt

Am 29. März 2025 fand der zweite Trauerspaziergang, eine gemeinsame Initiative der Darmstädter Institutionen Kirche und Co, Trauerbegleitung Malteser, dem Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt und der Arbeitsgemeinschaft Trauerseelsorge in der EKHN statt. 15 trauernde Menschen, die sich bei Kirche und Co angemeldet hatten, versammelten sich an einem kühlen Frühlingstag vor dem Löwentor auf der Rosenhöhe, um sich bei einem knapp 2 stündigen Spaziergang über ihre Verlust Erfahrungen auszutauschen oder einfach gemeinsam in Bewegung zu sein.

Begleitet wurde die Gruppe von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin der Malteser und zwei Ehrenamtlichen des Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Vereins.

Der Weg führte durch den Park, ein Stück übers Oberfeld, zum Rosarium und wieder zurück zum Ausgangspunkt. Unterwegs gab es immer wieder Stationen, an denen

die Teilnehmenden Impulse bekamen, um ins Gespräch zu kommen, sich mit der Natur zu verbinden oder sich mit einem Getränk und einem kleinen Snack zu stärken.

Es fand ein reger Austausch statt, und kurz vor Ende des Weges stand die Gruppe noch einen Augenblick in Stille um einen alten Baum herum, bevor sich ihre Wege am Löwentor wieder trennten. Viele der Teilnehmenden gaben als Rückmeldung sie seien froh, dass sie das Angebot angenommen haben, obwohl sie anfangs sehr unsicher waren, ob das das Richtige für sie sei.

Dieses Angebot des Trauerspaziergangs soll zweimal im Jahr stattfinden und ist für jeden trauernden Menschen offen.



Susanne Hladek-Bach, Trauer- und Hospizbegleiterin

Mai 2025

Neues aus unserem Elisabethen-Hospiz – Ein Rundgang

Für Patient:innen, Bewohner:innen, Gäste und Angehörige haben wir stets den Anspruch, uns zu verbessern und die Qualität von Versorgung und Aufenthalt zu steigern. Welche Umgestaltungsmaßnahmen jüngst im Hospiz umgesetzt wurden, zeigt unsere Hospiz-Leitung Elisabeth Schummer-Schmalz bei einem kleinen Rundgang. Da wären etwa der Küchenumbau, das Aquarium oder auch die Fotowand, damit Gäste schauen können: Wer versorgt mich? Wer ist für mich da? Wer sind meine Ansprechpartner:innen?

Ein stationäres Hospiz ist für Menschen, die schwerstkrank sind und nicht mehr zu Hause versorgt werden können. Im Hospiz erfahren sie ganzheitliche Zuwendung und Pflege und können Zeit mit ihren Angehörigen verbringen.

Jetzt reinschauen und mehr über die Arbeit der Kolleg:innen erfahren: https://www.youtube.com/embed/OTjT_9Wol68?feature=oembed





Vereinsintern

02. April 2025

Fortbildung „Trauer am Arbeitsplatz“

Am 02. April 2025 fand im Rahmen der engen Zusammenarbeit zwischen unserem Ambulanten Hospizdienst und dem DRK Seniorenzentrum Fiedlersee eine Fortbildung für Mitarbeitende der Altenpflegeeinrichtung statt. Berufsgruppenübergreifend nahmen 19 Frauen und Männer teil, um über das Thema „Trauer am Arbeitsplatz“ zu sprechen.

Zu Beginn gab es ein kurzes Gedenken an die verstorbenen Bewohnerinnen und Bewohner aus den Monaten Dezember 2024 und Januar 2025. In dieser Zeit hatte es eine Häufung von Todesfällen in der Einrichtung gegeben, was zu einer erhöhten Belastung der Mitarbeitenden und schlussendlich der Fortbildungsanfrage an den EHPV führte. Der liebevolle Austausch beim Nennen der Verstorbenen und geteilte Erinnerungen brachten vielen Teilnehmenden ein Lächeln auf ihr Gesicht.

Im weiteren Austausch berichteten die Mitarbeitenden, dass sie es als besonders herausfordernd empfinden, gegenüber Angehörigen und anderen Bewohnern eine gute Wortwahl zu finden, nachdem jemand verstorben ist. Von den Koordinatorinnen Sylvi Öfner und Katrin Neuheuser erfuhren die Anwesenden, dass eine empfundene Mehrbelastung an Trauer bei einer Häufung von Todesfällen, bei einer intensiven Beziehung zu den Verstorbenen oder der Plötzlichkeit eines Versterbens ganz normal sein kann. Belastungssymptome wie Sprachlosigkeit, Rückzug, Vorwürfe, Zynismus oder Gereiztheit können die Folge sein.



Erinnerungsritual für verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner

Zum Abschluss gab es Informationen zu Schutzfaktoren wie Supervision, Ritualen, Ablenkung, Humor und Zusammenhalt im Team und weitere Informationen zu den Angeboten des EHPV. Ein großes Dankeschön gilt allen Beteiligten für ihre Offenheit und den regen Austausch, der nun hoffentlich manch Schweres beim Abschied von Bewohner:innen besser einordnet und mehr Möglichkeiten der Vorsorge und Selbstfürsorge eröffnet hat.

Gerne kommen wir mit diesem Kursworkshop auch in andere Einrichtungen. Auch ein etwas umfassenderes Angebot bei Todesfällen unter Kolleg:innen oder deren Angehörigen kann von Firmen und Behörden angefragt werden. Kommen Sie gerne auf uns zu.



Katrin Neuheuser, Koordinatorin

Termine

Letzte Hilfe Kurse – das 1x1 der Sterbebegleitung

Die genauen Inhalte sowie aktuellen Termine finden Sie ab Mai 2025 auf unserer Homepage. Ein „Letzte Hilfe Kurs“ in Ihrer Einrichtung ist ebenfalls möglich.

Informationen bei Stefan Hof, hofs@ev-hospizverein.de

Neue Trauergruppe

Wir bieten Trauerbegleitung für Erwachsene an, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Die nächste geschlossene Trauergruppe startet im Herbst 2025, jeweils Mittwoch von 18:00 bis 20:00 Uhr. Wenn Sie Bedarf haben, melden Sie sich gerne, bei Christine Boß-Engelbrecht unter bossengelbrecht@ev-hospizverein.de.



Ambulanter Hospizdienst

Ihre Ansprechpartner:innen



Sylvi Öfner

Leitende Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
Dipl. Sozialpädagogin,
Trauerbegleiterin (BVT),
Systemische Beratung,
Qualifizierungskurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
oefners@ev-hospizverein.de



Christine Boß-Engelbrecht

Stellv. leitende Koordinatorin

MAS (Palliative Care)
Exam. Gesundheits- und Kranken-
pflegerin, Trauerbegleitung,
Letzte-Hilfe-Kurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bossengelbrecht@ev-hospizverein.de



Katrin Neuheuser

Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
M.Sc. Psychologie,
Physiotherapeutin, Patienten-
verfügung/Vorsorgevollmacht
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
neuheuserk@ev-hospizverein.de



Deike Schnücke

Koordinatorin

Palliative Care Fachkraft,
Exam. Gesundheits- und
Krankenpflegerin, Patienten-
verfügung/Vorsorgevollmacht
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
schnuecked@ev-hospizverein.de



Stefan Hof

Koordinator

Palliative Care Fachkraft,
Diplom-Pflegewirt,
Exam. Gesundheits- und Kranken-
pfleger, Letzte-Hilfe-Kurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
hofs@ev-hospizverein.de



Marina Bergholz

Verwaltung

Sekretariat
Mitglied-/Patenschaften
Spenden und Vermächtnisse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bergholzm@ev-hospizverein.de



Vereinsarbeit

27. April 2025

Neue Ehrenamtliche im Ambulanten Hospizdienst

– Sterbebegleitung in Darmstadt und im Landkreis

Wenn die Stiftskirche bei strahlendem Sonnenschein Sonntagmittags nahezu voll besetzt ist, muss sich Wichtiges ereignen! So geschehen am 27. April 2025, veranstaltet vom Evangelischen Dekanat Darmstadt mit dem Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein.

In einem sehr schönen und anrührenden Gottesdienst wurden die neuen Hospizbegleitenden durch den stellvertretenden Dekan Sven Sabary für ihren Dienst gesegnet und entsendet. Eine Dame konnte leider nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen, wurde jedoch in Ansprachen und Gebeten mitbedacht.

Elf Frauen und drei Männer hatten von September 2024 bis März 2025 einen sogenannten Qualifizierungskurs absolviert und sich intensiv mit zentralen Themen rund um das Lebensende auseinandergesetzt.

Inhalte der Ausbildung reichten von den Wurzeln der Hospizarbeit über die Entwicklung der Versorgung in Darmstadt und im Landkreis, die Kommunikation mit schwerstkranken und sterbenden Mitmenschen, Unterstützungsmöglichkeiten für Angehörige bis hin zu Praxiseinsätzen und Besuchen bei Bestattungsunternehmen.

Ein neuer Qualifizierungskurs für den ehrenamtlichen Hospizdienst beginnt im August 2025. Dieser bereitet an 18 Donnerstagabenden, 5 Samstagen und zwei Wochenenden, die im Taunus stattfinden, intensiv auf diesen wunderbaren Dienst vor. Interessierte wenden sich bitte per Mail an unsere lfd. Koordinatorin Frau Öfner unter oefners@ev-hospizverein.de. Weitere Informationen unter www.ev-hospizverein.de. Wir freuen uns über Interessent:innen!



Unser aktueller Qualifikurs

Sie werden nun erwachsene Menschen jeglichen Hintergrundes in stationären Pflegeeinrichtungen, im häuslichen Umfeld, auf Palliativstationen und in stationären Hospizen begleiten können. Auch in Einrichtungen für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen sind Ehrenamtliche des Vereins im Einsatz.

Das Evangelische Dekanat Darmstadt gab ihnen einen goldenen Engel sowie eine Urkunde mit auf ihren Weg. Symbolisch überreichten Sylvi Öfner und Friedhelm Menzel den neuen Hospizbegleitenden einen kleinen Rucksack gefüllt mit einem Kompass, etwas Nervennahrung, einem „Segen to go“ sowie die Abschlussbescheinigung des Vereins.



Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin



Vereinsarbeit

Neues Angebot im EHPV:

Sterbebegleitung für Menschen mit geistiger Behinderung

Sterbebegleitung ist die Hilfe für Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen und bald sterben werden. Dies ist auch wichtig für Menschen mit geistiger Behinderung, da sie oft besondere Bedürfnisse haben und Unterstützung brauchen. Hier sind die wichtigsten Punkte zur Sterbebegleitung für diese Menschen:

Was ist Sterbebegleitung?

Sterbebegleitung hilft Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Dazu gehört die Hilfe durch die Familie, durch Ärzte und Pflege oder von Hospizbegleitern. Es ist Hilfe beim Umgang mit Gefühlen und Hilfe im Alltag. Das Ziel ist, den Menschen ein schmerzfreies und würdevolles Sterben zu ermöglichen.

Besondere Bedürfnisse

Für Menschen mit geistiger Behinderung ist es manchmal schwer, Gefühle und Wünsche auszudrücken. Es ist wichtig, dass die Begleiter lernen den Menschen auch dann zu helfen, wenn sie nicht mehr sprechen können. Sie sollten einfache Sprache verwenden und Bilder nutzen, um Sachen zu erklären.

Unterstützung beim Umgang mit Gefühlen

Auch Menschen mit geistiger Behinderung können Angst, Trauer oder Verwirrung empfinden. Es ist wichtig, ihnen Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Vertraute Personen und Dinge, wie Fotos oder Musik, können Trost spenden.

Vertrautheit und Alltag

Menschen fühlen sich oft wohler, wenn sie in ihrer vertrauten Umgebung sind und ihren Alltag beibehalten können. Zu Hause zu bleiben, ist viel schöner, als im Krankenhaushaus oder in einem Pflegeheim zu sein.

Familie, Fachkräfte und Hospizbegleiter

Die Familie und die Mitarbeiter sind sehr wichtig in der Sterbebegleitung. Sie kennen die Person gut und wissen, was sie gerne mag. Ärzte und Mitarbeiterinnen helfen auch. Sie



Erstellt mit DALL-E in ChatGPT von OpenAI.

können dafür sorgen, dass der Mensch keine Schmerzen hat. Hospizbegleiter kommen, um Zeit mit dem sterbenden Menschen zu verbringen. Sie können mit dem Menschen reden oder etwas vorlesen. Manchmal sind sie einfach da, damit der Mensch nicht alleine ist.

Würde und Respekt

Es ist wichtig, die Würde der Menschen zu wahren. Das bedeutet, dass die Menschen so sein dürfen, wie sie sind. Und dass die anderen Menschen sie achten. Alle sollen versuchen, auf die Wünsche des sterbenden Menschen einzugehen. Bis ans Ende des Lebens.

Die Sterbebegleitung für Menschen mit geistiger Behinderung erfordert viel Verständnis und Mitgefühl. Das Ende des Lebens kann schöner sein, wenn die Unterstützung für jeden einzelnen Menschen angepasst wird. Und wenn die Angehörigen einbezogen werden. Es ist eine wichtige Aufgabe, die Respekt und Geduld erfordert.



Stefan Hof, Koordinator

Vereinsarbeit

03.–27. Februar 2025

„Wenn der Tod Dich anlacht“ Karikaturenausstellung mit Rahmenprogramm – großer Erfolg!

Historie: Im Mai 2024 kam das stationäre Elisabethen-Hospiz auf beide Darmstädter ambulanten Hospizdienste zu, um sie unter dem Motto „Hospiz & Friends“ im CityLab – einer leerstehenden Ladenfläche in der Innenstadt – mit einzubeziehen. Zu diesem Zeitpunkt war diese Örtlichkeit für 03.–27. Februar 2025 bereits reserviert. Ebenso die Karikaturenausstellung „Wenn der Tod Dich anlacht“ mit Rahmenprogramm vorgesehen. Es fand im Juli 2024 ein Workshop zur Namensfindung, Zielsetzung und zum weiteren Vorgehen statt, welchen neben Valerie Nungesser und Elisabeth Schummer-Schmalz vom stationären Hospiz, Ulrike Dürr und Janine Hohn vom Malteser Hospizzentrum sowie Christine Boss-Engelbrecht, Katrin Holst und Sylvi Öfner als Vertreterinnen unseres Vereins besuchten.

Ziele sollten sein: Der Bevölkerung die stationäre sowie ambulante Hospizarbeit bekannt zu machen Hemmschwellen, zum Themenfeld schwere Krankheit/Sterben/Trauer abzubauen und mit einem humoristischen Überbau niedrigschwellig einzuladen, in Kontakt bzw. ins Gespräch zu kommen. Ebenso Multiplikator:innen zu erreichen, den Austausch mit ihnen zu fördern, sie zu informieren. Die grundsätzliche Sichtbarmachung und der Ausbau der Hospizkultur.

Name: „Sterben? Mit Sicherheit.“ – diesen Namen gaben sich die drei veranstaltenden Dienste. Er bringt die zentralen Aufgaben von Hospizarbeit und den Nutzen für Betroffene



Elisabeth Schummer-Schmalz, Ulrike Dürr und Sylvi Öfner bei der Eröffnung



Clowns bei der Arbeit



Britta Karadzole (Buchhandlung Lesezeichen) und Naaman Wakim (Comic Cosmos) stellen themenspezifische Bücher vor.



Vereinsarbeit

sowie An-/Zugehörige auf den Punkt. Es geht vor allem und runtergebrochen darum, Sicherheit zu geben. Ob durch konkrete Maßnahmen, wie z.B. Medikamentengabe im Hospiz zur Schmerzminderung – Mundpflege zur Erleichterung im Sterbeprozess oder auch die Anleitung, um das Umfeld aus Hilflosigkeit oder Unsicherheit zu holen. Ebenso kann ein erfahrenes Gegenüber und verlässliche Erreichbarkeiten ein Gefühl von Sicherheit in der Begleitung darstellen.

Natürlich geht es auch um ein Wortspiel, da ja klar ist, dass wir alle sterben werden und es nochmal darauf hinweist, dieses Thema nicht umgehen zu können. Etliche Vorbereitungstreffen und Arbeitsstunden, die in die Organisation dieses umfassenden und bunten Projektes flossen; die Erstellung von Presstexten, wunderbaren Flyern und Postern zahlte sich definitiv aus.

Mit ca. 900 Besucher:innen der Ausstellung, bzw. Teilnehmenden an Letzte Hilfe Kursen, Comic-Vortrag, Infoabende zu Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht, Erste Hilfe für Trauer(nde), Aktionstage für Schüler:innen/Konfis, Aktion am Waldfriedhof mit „leben.aus.gestorben“ und den TABUTanten in der Stadtkirche können wir mehr als zufrieden zurückblicken und im Vertrauen darauf sein, dass Menschen mit Bedarf uns finden und von uns weiter erzählt werden.

Vor allem gilt auch unser Dank besonders den vielen Ehrenamtlichen der beiden ambulanten Hospizdienste, die bereitwillig Dienste übernommen haben und für Besucher:innen zu allen Themen rund um das Lebensende ansprechbar waren!

Zitate aus dem Gästebuch:

»Hat mir sehr gut gefallen. Ich komme noch einmal wieder – weil so schön und heilsam – und bringe noch jemanden mit.«

»Wir sollten so leben, dass bei unserem Tod sogar der Bestatter traurig ist. Danke für diese tollen Begegnungen inkl. der unterhaltsamen Ausstellung.«



4 von 900 begeisterten Besucher:innen



Gemeinsam stark und sichtbar – Akteure und Akteurinnen der Darmstädter Hospizarbeit

»Schöne Initiative. Wichtiges Thema. Die Hoffnung stirbt zuerst.«

»Vollkommen unvorbereitet hier „reingestolpert“ und herzlich gelacht! Vielen Dank dafür.«



Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin

Vereinsarbeit

30. April 2025

Palliativversorgung: Auf das Morgen vorbereitet

Fachtag Stuttgart, Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie

Es ist 8:55 Uhr: Pünktlich, ausgeschlafen und guter Laune laufen wir gemeinsam das kurze Stück zum Veranstaltungsort. Dort werden wir freundlich empfangen und gleich an die richtige Stelle zur Registrierung gelotst: Bändchen mit Teilnehmerschein und Unterlagen abholen und, so der wichtige Hinweis, gleich um den Hals hängen! Damit wir auch den leckeren Kaffee am Stand im Innenhof kriegen. Nach einem kurzen, orientierenden Blick: extrem gutaussehende Laugenstangen, Bücherstand mit Fachbüchern, Firma Wala mit den entsprechenden Produkten, ein Stand der Akademie mit den Publikationen und schon wirklich viele Menschen, die alle angeregt im Gespräch sind. Schnell die Taschen verstaubt und an der mittellangen Schlange am Kaffeewagen angestellt – dort werden wir im Verlauf des Tages regelmäßig stehen.

Perfekt im Timing werden wir unsere superleckeren Kaffeegetränke den Tag über immer wieder genießen können, ohne dass jemals irgendwo Hektik ausbricht. Pünktlich starten die Musik, die Begrüßung, der erste Vortrag. Alle sind da, alle sind aufmerksam, alle nehmen teil. Man spürt, dass es für alle eine Herzensangelegenheit ist, hier zu sein. Egal ob auf der Bühne oder im Publikum. Man hört, sieht und spürt Erfahrung und Wissen – Und den Willen, sich auf das Morgen vorzubereiten. Fr. Priv. Doz. Dr. Piret Paal gibt uns in ihrem Vortrag „Die Zukunft der Palliativversorgung: Kolonialismus und kulturelle Angemessenheit“ nicht nur Informationen, sondern auch Denkanstöße. Dabei war es beeindruckend, wie unterhaltsam Frau Paal dieses Thema aufbereitet hatte. Prof. Dr. Raymond Voltz berichtete zum Thema „Umgang mit Todeswünschen“ derartig lebendig, wie nur ein sehr erfahrener Experte es kann. Hier wurde schnell klar: So geht es und nicht anders! Mehr zu den Vorträgen unter www.elisabeth-kuebler-ross-akademie.

So viele Informationen, so viele Anregungen. Man kommt schnell mit anderen Teilnehmer:innen ins Gespräch. Der große Glücksfall – gleich mit drei Kolleginnen hier zu sein,



Maren Friedmann, Elisabeth Schummer-Schmalz, Deike Schnücke und Sylvi Öfner

um sich direkt auszutauschen. Nach dem leckeren vegetarischen Mittagessen warten die Workshops auf uns. Leider hat unsere Erstwahl nicht geklappt – schade. Aber es wird ein Nachrückerplatz erbeten und gewährt – ich darf zum Workshop bei Prof. Dr. Voltz zum Thema „Todeswünsche“ und kann dort sehr viel mitnehmen. Danke, liebe Kollegin, dass Du Dich gekümmert hast und ich gehen durfte! Auch der Workshop der Kolleginnen war wertvoll: „Dem Wortwinter begegnen – Kommunikation angesichts existenzieller Not“ mit Dr. Brathuhn.

Danach geht es gemeinsam im Auto zurück nach Darmstadt: Knapp drei Stunden intensiver Austausch zum Gehörten, aber auch zu anderen Themen unserer Arbeit.

Gerne nächstes Jahr wieder und sehr gerne wieder mit den Kolleginnen!



Elisabeth Schummer-Schmalz, Hospiz- und Pflegedienstleitung



Vereinsarbeit



Frühlingsmarkt in der Ziegelhütte

10., 11. und 14. Mai

Mitten im Leben: der EHPV bei „Das Leben ist schön!“ und den Gesundheitstagen an der h_da

Für den EHPV begann das Jahr mit zwei besonderen Veranstaltungen, die ganz im Zeichen des Lebens standen – bunt, vielfältig und voller Begegnungen.

Frühlingsmarkt in der Ziegelhütte. Am zweiten Maiwochenende lud der Frühlingsmarkt im Garten des Künstlerhauses Ziegelhütte unter dem Motto „Das Leben ist schön!“ zum Entdecken und Verweilen ein. Zwischen handgefertigtem Schmuck, frischen Blumen, kulinarischen Köstlichkeiten und liebevoll gestalteten Ständen war auch der EHPV wieder mit dabei – mittendrin.

Unser Stand bot nicht nur Informationsmaterialien, sondern vor allem Zeit und offene Ohren. Einige Menschen nutzten die Gelegenheit für persönliche Gespräche: über die Pflege nahestehender Menschen, über Verluste, über den Umgang mit Trauer – und über die Fragen, die im Alltag oft keinen Platz finden. Es ist manchmal überraschend, wie schnell echte, tiefgehende Begegnungen entstehen, wenn Raum und Aufmerksamkeit da sind.

Besonderes Interesse galt unseren Angeboten wie dem Letzte Hilfe-Kurs oder den Notfalldosen, die gerne gegen eine Spende mitgenommen wurden. Danke für die Unter-



Gesundheitstage an der h_da

stützung und Umsetzung durch unser engagiertes Team: Acht Ehrenamtliche waren im Einsatz, beim Aufbau, beim Standdienst und beim Abbau.

Gesundheitstage an der h_da – Gesundheit (er)leben!

Auch am 14. Mai war der EHPV mit einem Informationsstand vertreten – diesmal bei den Gesundheitstagen an der Hochschule Darmstadt. Unter dem Motto „Gesundheit für alle“ wurde der Campus zur bunten Messe rund um körperliches und seelisches Wohlbefinden.

Zahlreiche Student:innen und Mitarbeitende der Hochschule, informierten sich an den vielen Ständen zu Themen wie Ernährung, Bewegung, mentale Gesundheit, Vorsorge oder Nachhaltigkeit. In diesem Umfeld konnten auch wir unsere Arbeit und Haltung vorstellen – und ins Gespräch kommen über das, was oft im Hintergrund steht, aber tief zur Gesundheit dazugehört: der achtsame Umgang mit dem Leben, mit Sterben, Abschied und Trauer.

Beide Veranstaltungen boten eine gute Gelegenheit, mit interessierten Menschen in Kontakt zu treten und über die die Arbeit des Vereins zu informieren.



Katrin Holst, Öffentlichkeitsarbeit

Spenden

Warum Spenden für den EHPV erforderlich sind

Am 25. März 2025 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des EHPV statt. Unter anderem wurde die Jahresrechnung 2024 vorgestellt. Der Verein ist finanziell gut aufgestellt. Zugleich wurde aber auf die Bedeutung und Notwendigkeit dem Verein weiterhin zufließender Spenden hingewiesen. Dies könnte man als Widerspruch empfinden: Finanzen gesichert – Spenden zwingend erforderlich. Warum ist das so, warum ist das kein Widerspruch?

Die ehrenamtliche Sterbebegleitung durch einen ambulanten Hospizdienst wird in Deutschland weitgehend durch Zuschusszahlungen der Krankenkassen für entstandene Kosten finanziert. Die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleiter sowie deren professionelle Unterstützung und Steuerung durch hauptamtliche Koordinatorinnen und Koordinatoren sind die Aufgabengebiete, für die es gegen entsprechende Nachweise Zuschusszahlungen der Krankenkassen gibt. Diese sind allerdings abhängig von der Zahl der einsatzbereiten Ehrenamtlichen sowie der Anzahl der in einem Kalenderjahr durchgeführten Sterbebegleitungen.

Im Rahmen von Begleitungen gibt es aber auch weitere Themen und Arbeitsfelder, zu denen von den Schwerkranken und ihren Angehörigen Fragen gestellt werden oder sonstiger Informations- und Unterstützungsbedarf besteht. Beispiele dafür sind Fragen nach Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen. Für die Angehörigen verstorbener Menschen ist immer wieder auch eine Trauerbegleitung hilfreich. Der im Verein hierfür, wie auch für ein Angebot wie „Letzte Hilfe“ entstehende Aufwand wird von den Krankenkassen nicht finanziert. Genauso wenig auch Kosten für eine Verwaltungskraft, die sich um die internen Prozesse des Vereins kümmert.

So kommt es, dass seitens des EHPV immer wieder um Spenden geworben wird, geworben werden muss. Die Gesamtheit der Angebote kann nur durch die weiterhin

Ihre Spende macht den Unterschied und sichert die sehr gute Qualität von Betreuung und Begleitung der Menschen in den von uns betreuten Einrichtungen. Zahlreiche Leistungen und Angebote könnten wir ohne Ihre Unterstützung nicht anbieten. Wir freuen uns über jede Spende.

**Spendenkonto: Volksbank Darmstadt Mainz,
IBAN: DE11 5519 0000 0613 4280 10, BIC: MVBMD55**



Bei der Mitgliederversammlung der Kassenabschluss für 2024

großzügige Unterstützung einer großen Zahl von Spenderinnen und Spendern gewährleistet werden. Der Vorstand ist zuversichtlich, dass die notwendigen Mittel – wie in den vergangenen 20 Jahren – auch in Zukunft, so auch wieder 2025, zusammenkommen werden.



Matthias Kalbfuss, Schatzmeister